

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bücherei-Bearbeitung von Wilhelm Tell

Schiller, Friedrich

Halle a.d.S., 1898

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-85261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85261)

Stauffacher (stürzt in ihre Arme).

[enthusiastisch — aber unterdrückt, es handelt sich um einen Geheimbund.]

Wer solch ein Herz an seinen Busen drückt,
Der kann für Herd und Hof mit Freuden fechten,
Und keines Königs Heermacht fürchtet er —
Nach Uri fahr' ich stehnden Fußes gleich,
Dort lebt ein Gastfreund mir, Herr Walthers Fürst,
Der über diese Zeiten denkt wie ich.
Auch find' ich dort den edlen Bannerherrn
Von Attinghaus — obgleich von hohem Stamm,
Liebt er das Volk und ehrt die alten Sitten.
Mit ihnen beiden pfleg' ich Rats, wie man
Der Landesfeinde mutig sich erwehrt —

(Gertrud zeigt ihre Verriedigung.)

[nimmt seinen Hut.]

Leb wohl — und, weil ich fern bin, führe du
Mit klugem Sinn das Regiment des Hauses — (einfach)
Dem Pilger, der zum Gotteshause wallt,
Dem frommen Mönch, der für sein Kloster sammelt,
Gieb reichlich und entlaß ihn wohlgepflegt.
Stauffachers Haus verbirgt sich nicht. Zu äußerst
Am offenen Heerweg steht's, ein wirklich Dach
Für alle Wandrer, die des Weges fahren.

(Indem sie [links] abgehen, tritt Wilhelm Tell mit Baumgarten vorn [rechts] auf die Scene.)

[Zweite Scene.]

Tell (zu Baumgarten).

Ihr habt jetzt meiner weiter nicht vonnöten.

[Baumgarten faßt dankend Tells beide Hände.]

Zu jenem Hause gehet ein, dort wohnt

Der Stauffacher, ein Vater der Bedrängten.

— Doch sieh, da ist er selber — Folgt mir, kommt!

(Gehen auf ihn zu; die Scene verwandelt sich.)

[Alles wird dunkel. Der Wolfenvorhang fällt. Nachdem die Bank unter der Linde abgetragen, wird es hell. —

Man sieht durch den Wolfenschleier die Werkleute arbeiten.
Alles emsig wie ein Ameisenhaufe.

Die Burg wird in der Hinterbühne errichtet.

Rechts ein großer Steinblock, an welchem Gesell Nr. 47 arbeitet mit einem Hammer, den er auf den Stein schlägt.

Links ein großer Steinblock, an welchem Gesell Nr. 48 mit einem Hammer arbeitet, den er auf einen Stein schlägt.

In der Mitte ein großer Steinblock. Gesell Nr. 49 bearbeitet denselben mit einem Hammer.

Hinter dem Stein in der Mitte auf zwei Leitern eine praktische Brücke.

Gesell No. 50 geht mit einem Malerschiff auf dem Kopfe auf dieser praktischen Brücke hin und her und zwar von rechts nach links. Geht dann über die Leiter links hinunter und steigt auf die Leiter rechts hinauf.

Gesell Nr. 51 dasselbe Spiel, nur von links nach rechts.

Oberhalb der Brücke ist ein Gerüst angebracht. Auf diesem arbeitet Gesell Nr. 52, indem er mit dem Hammer auf einen Stein schlägt.

Gesell Nr. 53 fährt einen Karren von der ersten Coullisse links quer über die Bühne in die letzte Coullisse rechts, kehrt dort um und fährt von der letzten Coullisse rechts in die letzte Coullisse links — hierauf von der letzten Coullisse links in die erste Coullisse rechts, dann von der ersten Coullisse rechts in die letzte Coullisse links.

Gesell Nr. 65 genau wie Nr. 53, aber in der umgekehrten Ordnung von der ersten Coullisse rechts quer über die Bühne in die letzte Coullisse links, dann von dort in die letzte Coullisse rechts, dann von dort in die erste Coullisse links, dann in die letzte Coullisse rechts.

Halb in der letzten Coullisse rechts ein quadratförmiger Bottich, in welchem anscheinend Kalk. — Handsangerinnen Nr. 73, Nr. 74 und Nr. 75 sind damit beschäftigt, mit großen Harken den Kalk zu zerreiben.

Nr. 76 und Nr. 77 tragen von rechts nach links, — dann wieder von links nach rechts große Krüge hin und her.

Nr. 78 und Nr. 79 tragen von links nach rechts, dann umgekehrt Maurerwerkzeuge hin und her.

Die Weiber und die Maurer vielfach Holzpantoffel.

Diese Pantomime dauert so lange, bis der Ausrufer kommt.]